

## Auswertung der Online-Umfrage zum Thema Familienfreundlichkeit

An der Umfrage haben 74 Personen teilgenommen.

Wir haben etliche Rückmeldungen zur Online- Umfrage erhalten, aus denen ersichtlich wurde, dass das Interesse an diesem Thema vorhanden ist. Auch die Ergebnisse werden gespannt erwartet, um damit in der Gemeinde das Thema aufzugreifen oder zu vertiefen.

Sabrina Hemmen hat mit großem Engagement die Onlinebefragung erarbeitet, durchgeführt und ausgewertet, Damar Lohan hat alle Statements verschriftlich und Gabriele Löding hat daraus die Endauswertung zusammengestellt.

Die an der Umfrage Teilnehmenden haben ein breites Spektrum abgedeckt. Sie kamen aus allen Altersgruppen. Die Teilnehmenden leben sowohl in Familien als auch in anderen Lebensformen und sie sind zur Hälfte weiblich und zur anderen Hälfte männlich.

Mehr als 54% der Teilnehmenden gaben an, dass ihre Gemeindekonzeption das Thema Familienfreundlichkeit aufgenommen und bearbeitet hat.

$\frac{3}{4}$  der Teilnehmenden schätzen ihre Gemeinde als familienfreundlich ein.

Bei einigen Aussagen gab es die Möglichkeit eigene Angaben zu machen. Dazu gehört der Satzanfang: „**Eine Gemeinde ist für mich familienfreundlich, wenn...**“

Die Teilnehmenden gaben an eine familienfreundliche Gemeinde zeichnet sich dadurch aus, dass es Angebote für alle Altersstufen zu wahrnehmbaren Zeiten gibt. Für viele war es wichtig, dass Kinder und Jugendliche vorkommen, dass es viele Angebote gibt wo Kinder Spaß haben und etwas über Gott und Jesus lernen. Kinder, Teenies und Jugendliche sollte im Gottesdienst vorkommen und sich auch beteiligen können, z.B.: durch Kollekte, Lesung, Moderation oder Musik

74% der Teilnehmenden bejahten die Möglichkeit, dass ein altersunabhängiger Besuch des Gottesdienstes möglich ist. Mehr als 71% akzeptieren das Herumlaufen und Spielen von Kindern im sonntäglichen Gottesdienst.

Zu einer familienfreundlichen Ausrichtung gehört es nach Meinung der Teilnehmenden auch, dass in Gottesdiensten und Veranstaltungen typische Familienfragen angesprochen werden: Erziehung, Mann und Frau, Ehe, Familie, Sexualität, Älter werden, erwachsen werden. Außerdem sollen Familienbedürfnisse bei der Planung des Gemeindealltags berücksichtigt werden und es Betreuungsangebot bei wichtigen Veranstaltungen geben.

Nach Einschätzung der Teilnehmenden können bei mehr als  $\frac{2}{3}$  der angebotenen Gemeindeversammlungen beide Elternteile teilnehmen. Fast 65% der Teilnehmenden gaben an, dass in ihren Gemeinden ein Beratungsangebot für Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen besteht.

Ein Bereich an dem Familienfreundlichkeit in einer Gemeinde sichtbar wird ist die räumliche Ausstattung wie Spielmöglichkeiten, Hochstühle, Wickeltisch, Tritthocker am Waschbecken,... Nach Aussage der Teilnehmenden besitzen mehr als 82% kindgerechte Räumlichkeiten. Fast 30% der Teilnehmenden gaben an, dass ihre Gemeinde nicht über barrierefreie Zugänge verfügt.

Ein letzter wichtiger Themenbereich, war der der Haltung und Einstellung. Eine Gemeinde ist familienfreundlich, wenn unterschiedliche Formen von Familie ein Zuhause in der Gemeinde finden und Familien in kein Schema gepresst werden, wenn nicht beurteilt - oder verurteilt wird, sondern alternativ im Sinne Jesu miteinander gelebt wird. Dazu gehört auch, dass alleinerziehende Elternteile mit

ihren Kindern willkommen sind und unterstützt werden, wenn sie das wünschen und auch, dass die Gruppe der Singles wahrgenommen wird, es Singlestammtische und Unternehmungen gibt und in Universitätsstädten Studierendengruppen. In einem weiteren Statement wurde geäußert, dass sich alle ihren Gaben entsprechend in die Gemeinde einbringen können, dass auch Frauen predigen und Männer den Kindergottesdienst gestalten.

Familienfreundlichkeit begrenzt sich nicht nur auf die Gemeinde, sondern es sollten auch Angebote für Familien außerhalb der Gemeinde entwickelt werden.

Zusammenfassend gesagt: eine Gemeinde ist familienfreundlich, wenn alle Generationen und Lebensstände wertgeschätzt werden und generationenübergreifend Gemeinschaft gelebt wird

### **„Zu einer familienfreundlichen Gemeinde gehört/gehören...“**

Dieser Satz wurden ergänzt mit Aussagen zu Veranstaltungen, die sowohl altersgruppenspezifisch, (besonders häufig wird der Kindergottesdienst parallel zum Erwachsenengottesdienst erwähnt), als auch generationsverbindend sind.

Auch hier gab es den Hinweis, dass Räumlichkeiten und Veranstaltungen vorhanden sein sollten, die jeder Altersgruppe gerecht werden und die Kontakte zwischen den Generationen fördern.

Gewünscht wurden seelsorgerliche, praktische und gegebenenfalls auch finanzielle Unterstützung für Familien und eine offene Gesprächskultur über das, was Familien brauchen. Darüber hinaus Verständnis für die Bedürfnisse jeder Generation und auch die nicht in engen Familienstrukturen Lebenden (Singles, Geschiedene, Verwitwete) zu sehen und zu integrieren.

Dazu gehört ein Gesprächsklima zu fördern und Streitkultur zu entwickeln, sowie Akzeptanz, Toleranz und Liebe.

### **Gibt es in Ihrer Gemeinde spezielle Angebote für Familien? (Gemeint sind auch Angebote für mehrere Generationen.) Wenn ja, welche?**

Mehr als 73% der Teilnehmer verfügen in ihrer Gemeinde über spezielle Familienangebote. Mehr als 50% der Teilnehmenden gaben an, dass ihre Gemeinde über generations-übergreifende Projekte verfügen, fast 44% verneinten dies.

Am häufigsten wurden hier Gottesdienste/Familiengottesdienste und Veranstaltungen für Kinder, wie Eltern- Kind-Gruppen, Jungschar, Pfadfinder, Teenie- und Jugendtreffs genannt; außerdem Gemeindefreizeiten, Vater- Kind-Freizeiten, Ausflüge, Aktionen im Park oder Essensangebote nach dem Gottesdienst.

Als weitere Angebote für Familien wurden Winterspielplätze erwähnt, Elternkurse und kollegiale Elternberatung, sowie ein Interkultureller Frauentreff für Frauen und Kinder mit und ohne Migrationshintergrund

Nur 12% der Teilnehmenden gab an, dass ihre Gemeinde über einen Besuchsdienst für Familien verfügt. Die große Mehrheit (72,6%) verneinten dies.

### **Fazit:**

Die Teilnehmenden schätzen ihre Gemeinden bereits in hohem Maße als familienfreundlich ein. Ca.  $\frac{3}{4}$  der Teilnehmenden geben an, dass es in ihrer Gemeinde spezielle Familienangebote gibt und ihre Gemeinde familienfreundlich ist.

Doch es haben nur 74 Personen an der Umfrage teilgenommen und höchstens eben so viele Gemeinden, d.h. wir haben nur Aussagen von kaum mehr als 10 % unserer Gemeinden.

Diese Gemeinden haben ein vielfältiges Angebot für Familien, Kinder und Jugendliche. Familien können oft bereits mit kleineren Kindern an den Gottesdiensten teilnehmen, da meistens ein Angebot für Kinder parallel läuft.

Das erhöht die Attraktivität unserer Gemeinden für Familien.

Da in den Gemeinden meist alle Generationen vorhanden sind, bietet sie so die Chance, von und miteinander zu lernen.

Unsere Gemeinden bieten Begegnungsräume, z B.: in Gottesdiensten, bei Festen, Feiern , Gemeindefreizeiten und weiteren thematischen Angeboten.

Die Befragung von Prof. Dr. Ralf Dziewas zu Faktoren des Gemeindegewachstums hat auch ergeben, dass solche Gemeinden wachsen, die auf die Bedürfnisse und Anregungen von ihren Mitgliedern und den Kindern und Jugendlichen eingehen und ihnen die Möglichkeit zur Teilhabe geben.<sup>1</sup>

Neben den Begegnungsräumen bietet Gemeinde mit ihren Angeboten zur Segnung, Taufe, Entlassung aus dem Religionsunterricht, Eheschließung und Beerdigung Familien in Übergangssituationen eine Form zur Gestaltung an.

Unsere Umfrage zeigt, dass es in unseren Gemeinden kindgerechte Räumlichkeiten sowie Angebote für Familien gibt. Die Hälfte der an der Umfrage teilnehmenden Gemeinden(5% unserer Gemeinden) führt bereits generationenübergreifende Projekte durch und hat Familienfreundlichkeit in ihrem Konzept verankert.

Damit kommen diese dem Ziel von einer familienfreundliche Gemeinde, den Zusammenhalt der Generationen zu fördern und zu stärken, sehr nah.

Doch wir wissen auch von vielen Gemeinden, die keinen Kindergottesdienst anbieten, weil ihnen die Kinder und/oder die Mitarbeitenden fehlen.

#### Anregungen und Fragen zum Weiterdenken

Bei einigen Statements ist eine Sensibilisierung für die unterschiedlichen Familienformen und ihre Herausforderungen vorhanden. Ich sehr darin eine besondere Aufgabe für Gemeinden. Auf der einen Seite die Wertschätzung der Kernfamilie und ihre Chancen zu verdeutlichen, auf der anderen Seite die Tatsache wahrzunehmen, dass sich das Familienleben geändert hat, das es vielfältiger geworden ist. Im Forum Familie haben wir dazu einen Beitrag erarbeitet „Beobachtungen zum Wandel des Familienbildes“, der demnächst auf der homepage [www.baptisten.de/forumfamilie](http://www.baptisten.de/forumfamilie) verfügbar ist.

Aber auch die Lebensumstände haben sich geändert. Gemeinsame Familienzeiten werden immer weniger. Viele Väter und Mütter sind berufstätig. Die Arbeitsbelastung angesichts der steigenden Leistungs- und Mobilitätsanforderungen wird immer höher und unsere Gesellschaft entwickelt sich immer mehr zur Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft. Auch die Betreuungsangebote und –zeiten für Kinder haben sich verändert. Das hat zur Folge, dass viele sich nicht mehr langfristig ehrenamtlich in

---

<sup>1</sup> Dziewas, Ralf u.a.: *Faktoren des Gemeindegewachstums*. Ergebnisse einer qualitativen und einer quantitativen Befragung von Gemeindeleitungen im Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden, in: ThGespr 41 (2017)

den Gemeinden engagieren können und der regelmäßige Besuch von Veranstaltungen nachlässt.

Neben der Erziehungsarbeit wird von einigen Familien auch Pflegearbeit übernommen. Überwiegend Frauen pflegen ihre Eltern oder andere Angehörige. Gemeinde kann da helfend wirken, indem sie auf Unterstützungsangebote staatlicherseits aufmerksam macht oder selber Hilfen anbietet.

Ein wesentliches Ergebnis der Umfrage ist auch, dass Kinder und Familien sich in der Gemeinde wohl und angenommen fühlen sollen und die Möglichkeit haben am Gemeindeleben teilzuhaben und mit zu gestalten.

Dazu gehört es die eigenen und die anderen Familienmodelle und Lebensentwürfe der Besucher wahrzunehmen. Sich selbst zu fragen: Was ist eigentlich mein eigenes inneres Leitbild von Familie? Können wir akzeptieren, dass andere etwas leben, das vom eigenen Ehe- bzw. Familienmodell abweicht?

Erfahrungen mit Ehe- und Familiengestaltung können in Gesprächen und Kursen ausgetauscht werden.

Zur Gestaltung einer familienfreundlichen Gemeinde gehört auch die Sensibilisierung für den Schutz der Kinder und Familien.

Dazu ist es gut, in den Gemeinden sicherheitsrelevante Fragen zu stellen und Zuständigkeiten klar zu benennen und zu ermöglichen.

Zum anderen gehört dazu die Sensibilisierung für die Wahrnehmung von Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Junge Menschen haben ein Recht darauf, dass sie vor physischer und psychischer Gewalt geschützt werden. „Gewalt in der Familie ist jedoch die am meisten verbreitetste Form. Sie tritt als körperliche, psychische und sexuelle Gewalt oder auch als Vernachlässigung in Erscheinung. (...) Besonders problematisch sind Gewalterfahrungen von Kindern in der Familie, weil sie auf die Familie angewiesen und der Situation besonders hilflos ausgesetzt sind.“<sup>2</sup>

Ist die Gemeinde in Verkündigung, Seelsorge und Begleitung von Familien für dieses Thema sensibel? Spricht sie sich gegen Gewalt in jeglicher Form aus? Bietet Gemeinde einen Schutzraum für Kinder und Jugendliche? Das Gemeindejugendwerk bietet zum Thema „Sichere Gemeinde“ umfangreiches Material und Schulungsangebote an.<sup>3</sup>

Weiterhin sollte eine familienfreundliche Gemeinde auch sensibel sein für ihr Umfeld. Wissen wir als Gemeinde wer in unserem Umfeld lebt und welche Probleme und Nöte die Menschen haben? Welche Familien leben dort, gibt es Familien mit sozialen Risiken, wie z. B.: Armut? Sieht die Gemeinde als familienfreundliche Gemeinde das als ihre Aufgabe an, Familien ihres Umfeldes zu unterstützen und alleine oder mit Anderen vor Ort Angebote zu entwickeln, die den Kindern bessere Bildungschancen und Müttern und Vätern grundlegende Kompetenzen vermitteln? Sieht Gemeinde es als ihren Auftrag an z.B eines der folgenden Angebote durchzuführen?

Beratung in Ehe-, Familie- und Erziehungsfragen; Angebot von Erziehungshilfen; Schulung zur sicheren Gemeinde, Entlastung für pflegende Angehörige; Kitas und Familienzentren; Urlaubsangebote für Familien, Alleinerziehende; Patenschaften; Mittagstisch, Tafel, Hausaufgabenhilfe; Deutschunterricht für Migranten,...

Eine familienfreundliche Gemeinde ist eine, die Begegnungsräume schafft, die

---

<sup>2</sup> EKD Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ S.17

<sup>3</sup> <https://www.gjw.de/schulungen-kongresse/sichere-gemeinde/>

sensibel ist, verschiedene Lebens- und Familienmodelle wahrnimmt und akzeptiert, Gemeinschaft lebt und die Liebe Gottes erfahren hat und erfahrbar werden lässt.

Es ist unser Anliegen Familienfreundlichkeit zu fördern. Dazu sind Wertschätzung und Achtung vor dem Anderen nötig, gründliche Information und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Auf diesen Weg möchten wir uns gemeinsam mit den Gemeinden machen.

Dazu brauchen wir Mut, Offenheit und den Segen Gottes.

Das Forum Familie bietet auf Wunsch auch Werkstatttage in Gemeinden an, mit der Option, dass auch benachbarte Gemeinden dazu eingeladen werden.

Gabriele Löding  
für das Forum Familie